SAZ DIE LINKE. STADTVERBAND SUHL
Suhler Andere Zeitung
Monatsumschau für Links- und Querdenker
20. Jahrgang / Nr. 12
Dezember 2011
Preis: eine Spende

Erfolgreicher Landesparteitag in Sömmerda

Der Landesparteitag vom Novemberbeginn in Sömmerda wird vor allem als ein Wahlparteitag in Erinnerung bleiben. Zwei aussichtsreiche Kandidaten hatten sich um die Wahl zum Landesvorsitz der Thüringer LINKEN beworben: der bisherige Vorsitzende Knut Korschewsky und das Mitglied des Bundesvorstandes der LINKEN und Bürgermeister der Stadt Hildburghausen, Steffen Harzer.

Mit einem klaren Wahlergebnis entschied sich der Parteitag für Knut Korschewsky. Bei der Wahl des neuen Landesvorstandes setzten die Delegierten den bereits begonnenen Verjüngungsprozess fort. Susanne Hennig und Sandro Witt sind neue stellvertretende Vorsitzende, aber auch unter den Vorstandsmitgliedern entdeckt der objektive Beobachter erfreut eine Reihe junger Gesichter. Der beschlossene Antrag unter dem Titel „Genug gekürzt!“ brachte das Dilemma der Thüringer Kommunen auf den Punkt. In ihrem persönlichen Bericht über den Parteitag schreibt Heidemarie Schwalbe dazu: „In 20 Jahren Kommunalpolitik weiß ich um fehlende finanzielle Mittel der Städte, konnte ich oft nur noch resignieren, wenn es wieder einmal hieß: Der Antrag ist gut und wichtig, aber wie soll das finanziert werden, wo soll gekürzt werden, um diesen Antrag zu finanzieren? Ich konnte es nicht mehr hören! Dabei weiß jeder, dass die Kommunen nicht über ihre Verhältnisse leben, kein Ausgabenproblem haben. So konnte ich dem Antrag nach einer besseren finanziellen Ausstattung der Kommunen und einer Reform der Finanzverfassung nur zustimmen.“ Sie hat damit auch den Suhlerinnen und Suhlern aus dem Herzen gesprochen.

Mit dem Parteitag in Sömmerda startete die Thüringer Linkspartei den Wahlkampf zur landesweiten Direktwahl von Landräten, Oberbürgermeistern und hauptamtlichen Bürgermeistern am 22. April 2012. Derzeit stellt die LINKE landesweit 69 kommunale Wahlbeamte, darunter sieben hauptamtliche Bürgermeister. Nun strebt unser Landesverband, der bei den Landtags- und Bundestagswahlen 2009 auch auf dem Land Direktmandate eroberte, auch mehrere Chefsessel in kreisfreien Städten und Landkreisen an. In den bevorstehenden Wahlkämpfen fordert die Thüringer LINKE deshalb mehr Bürgerbeteiligung und Transparenz in den Kommunen, mehr soziale Gerechtigkeit, eine ökologische Entwicklung und ein konsequentes Vorgehen gegen Rechtsextremismus.

Der neu gewählte Landesvorstand: hintere Reihe v.l.n.r.: Christian Engelhardt, Ute Lukasch, Sigrid Hupach, Ines Leukefeld, Ralf Hauboldt, Birgit Pätzold, Angela Hummitzsch, Steffen Harzer, Anja Müller, Michaele Sojka, Sascha Bilay, Bernd Fundheller, Steffen Kachel, Jenny Renner; vorn sitzend vl.n.r. Holger Hänsgen (Schatzmeister), Knut Korschewsky (Vorsitzender), Anke Hofmann (Geschäftsführerin), Susanne Hennig (stellv. Vorsitzende), Sandro Witt (stellv. Vorsitzender); nicht im Bild: Thomas Bienert

Mit NATO und Allah

Die „militärische Arbeit“ in Libyen sei „jetzt getan“ erklärte kürzlich NATO-Generalsekretär Rasmussen. Also Krieg zu Ende? Es scheint doch eher, als gehe er jetzt erst richtig los. Zu groß sind die Ungereimtheiten in diesem Lande – und in anderen Nahostländern übrigens auch. Die seinerzeit „bad Boy“ Gaddafi nur als „good Boy“ sahen, wollen jetzt wieder an Öl und Gas im Lande heran. Da interessiert sie nicht, dass der NATO-Krieg zu Bürgerkrieg und Separatismus und zur Einführung der Scharia im Lande beigetragen hat, dass unter dem Motto „ Schutz der Zivilbevölkerung“ die Regierung gewaltsam gestürzt wurde und Gaddafi bei Nacht und Nebel ohne Prüfung der Todesumstände irgendwo in der Wüste verscharrt wurde. 40 verschiedene Militärformationen rangeln mit der MP in der Hand um die Macht. Die sauberen Helden von heute folgen offenbar den Spuren ihres mitunter recht unsauberen Vorbildes von einst. Was unter dem NATO- Patronat aus Libyen wird – so hat es Scholl- Latour kürzlich wie immer treffsicher formuliert – dürfte nur allein Allah wissen... **– old long –**

Blumen für „- old long -“

Der Stadtvorstand der Partei der LINKEN nutzt die Dezemberausgabe der „SAZ“, um unserem Genossen Arnold Longard ganz herzlich zu seinem Geburtstag am 02. Dezember 2011 zu gratulieren. Es feiert ein Mitglied der Linken seinen 80., der allen Leserinnen und Lesern unserer kleinen Zeitung mindestens einmal monatlich als „ - old long -“ begegnet – und er gehört gemeinsam mit Karin Hornschuch und dem unvergessenen Rolf Gibson zu den Mitbegründern der „Suhler Anderen Zeitung“. Viele Jahre hat er die Verantwortung für all das getragen, was durch diese Zeitung an die Öffentlichkeit unserer Stadt gelangt ist und mit sarkastischem Spott gegen jene gestritten, die mit Lug und Trug Meinungen der Menschen zu manipulieren versuchen. Obwohl der Jubilar aus gesundheitlichen Gründen und wegen der Krankheit seiner Frau kürzer treten musste, findet der Leser auch in der 235. Ausgabe der SAZ die spritzigen Kommentare des Vollblutjournalisten zu aktuellen politischen Ereignissen. Für die beispiellose Beständigkeit seiner Arbeit für die Zeitung übermitteln wir Arnold unsere Anerkennung und unseren aufrichtigen Dank. Er hat mit der Zeitungsarbeit für die Partei des Demokratischen Sozialismus und die LINKE Traditionen der Suhler Arbeiterbewegung in der Zeit der Rekapitalisierung gesellschaftlicher Verhältnisse fortgesetzt. Damit hat er einen großen Beitrag zur Kommunikation zwischen dem Stadtvorstand der Partei zu ihren Mitgliedern geleistet, denn auch im digitalen Zeitalter gibt es noch viele Menschen, die auch Zeitungen schätzen und zur Information nutzen.

Wir wünschen unserem Arnold zu seinem Ehrentag bestmögliche Gesundheit und weiterhin viele spritzige Ideen für engagierte Zeilen mit der markanten Unterschrift „old long“.

- Der Stadtvorstand
DIE LINKE.Suhl -

Suhler ANDERE Zeitung. Monatsumschau für Links- und Querdenker, Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE. Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag, **Preis:** eine Spende
Herausgeber: DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl,
Tel./Fax: 03681/308158; www.die-linke-suhl.de
e-Mail: rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de
Kto-Nr.: 170500 7151; **BLZ:** 840 500 00 Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl.
V.i.S.P.: Dr. K. Walther, Würzburger Straße 48 98529 Suhl
Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen
Redaktionsschluss unserer Januar-Ausgabe 2012 ist am 22.12.2011.

Protest gegen Kürzung der Kommunalfinanzen

Die Anhörung des Haushalts- und Finanzausschusses des Thüringer Landtages am 10.11.2011 stieß auf riesiges Interesse der Betroffenen. Mehr als 1.000 Kommunalpolitiker – Bürgermeister, Mitglieder von Ortsteil- und Stadträten sowie Kreistagen – und Vertreter der Kommunalen Spitzenverbände, von Gewerkschaften, Arbeitslosen- und Sozialverbänden nahmen als Gäste an der Anhörung in Erfurt teil, droht doch für 2012 die drastische Reduzierung der Kommunalfinanzen. Wegen des großen Besucherandrangs fand die Ausschussanhörung erstmals im Plenarsaal statt und wurde in weitere Sitzungsräume übertragen, die von Gästen dicht besetzt waren. Abgeordnete der Linksfraktion verteilten vor dem Landtag symbolische „Care-Pakete“ für die Kommunen: mit Nadel und Faden zum Stopfen von Haushaltslöchern und einem Teelicht als Ersatz für die Straßenbeleuchtung.
Am 8. November 2011, dem „Aktionstag Thüringer Kommunen“, blieben zahlreiche Rathäuser und kommunale Einrichtungen geschlossen – aus Protest gegen die drastischen Kürzungen der Kommunalfinanzen, die von der Landesregierung aus CDU und SPD im Haushaltsentwurf 2012 vorgesehen sind. Das letzte Wort hat der Landtag.

Die SAZ nach dem Lesen bitte weitergeben!

Für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit Augenmaß

Nach einigem Hin und Her, vor allem nach ernsthaften Überlegen habe ich Ja gesagt zu meiner Kandidatur. Und das weil ich an diese Stadt glaube, weil ich meine Heimatstadt liebe. Das mag damit zu tun haben, dass ich seit meiner Geburt 1966 immer in dieser Stadt gelebt habe. Ich bin hier zur Schule gegangen und habe meinen Beruf gelernt. Ich habe meinen Wehrdienst hier absolviert. Danach habe ich auch Phasen gehabt, in denen ich in der Landeshauptstadt gearbeitet habe. Aber irgendwie gab es immer einen starken Magneten, der mich hier gehalten hat, und ein Umzug nach Erfurt kam für mich nicht in Frage, wenngleich das vieles einfacher gemacht hätte.

Ich habe viele Wandlungen in dieser Stadt mitbekommen. Ich habe erlebt, wie das alte Gebiet Stadtmitte verschwand und den modernen Plattenbauten gewichen ist. Ich habe miterlebt, wie das Wohngebiet in der Ilmenauer Straße entstanden ist und wie Suhl-Nord Wohngebiet wurde. Nun erlebe ich mit, wie vieles davon wieder verschwindet. Manche verfallen in Traurigkeit und Lethargie angesichts dieser Entwicklungen. Ich versuche die Chancen zu erkennen.

Wenn man mich fragt: Was kannst Du eigentlich anders machen als der jetzige OB und seine Vorgänger", so denke ich an eine typische Situation vor einigen Jahren:

Unter OB Kummer erlebte die Region ihr eigenes "Stuttgart 21". Es ging um die berüchtigte Müllverbrennungsanlage. Spätestens seit dieser Debatte ist auch in unserer Region eines deutlich geworden: Die Menschen wollen in die grundsätzlichen Entscheidungen für die Stadt und die Region einbezogen werden. Sie haben dazu in vielen Fällen was zu sagen und sie haben kluge Anregungen und Vorschläge. Sicher ist auch manche kühne Vorstellung dabei. Aber genau darin sehe ich die spannende Zukunftsaufgabe eines Oberbürgermeisters. Es geht um die Vermittlung zwischen unterschiedlichsten Positionen.

Viele wissen, dass ich für die Volksbegehren in jüngster Zeit landauf und -ab unterwegs war. Da bin ich Überzeugungstäter. Ich will , dass die Menschen sich einbringen können. Ich will dies nicht als Alibi, sondern weil ich überzeugt bin, dass wir diese Beteiligung brauchen, um die Potentiale der Stadt zu heben und produktiv zu machen.

Erfahrungen des ISEK nutzen

Bei der Weiterentwicklung der kommunalen Demokratie müssen wir uns natürlich auf das stützen, was wir schon erreicht haben. Ich gehöre nicht zu denen, die auf Wunder warten, sondern versuche schon seit Jahren, mich aktiv in die Gestaltung dieser Stadt einzubringen. So habe ich mich in den letzten Jahren für die integrierte Stadtentwicklung -das integrierte Stadtentwicklungskonzept- engagiert. Entstanden ist zwar ein höchst umstrittenes Dokument, aber ich halte den Streit darum für etwas Produktives. Das Projekt hat etwas, denn wir haben mit seiner Entstehung versucht, durch mehr Demokratie eine neue politische Kultur zu wagen. Damit wurde auch verwirklicht, was DIE LINKE seit vielen Jahren fordert:

- Das ISEK ist unter Hinzuziehen von externem Sachverstand entstanden und damit mit einem unverstellten Blick;
- frühzeitig wurden Bürgerinnen und Bürger in seine Entstehung einbezogen (Workshops);
- in einem demokratischen Prozess wurden Schlussfolgerungen abgeleitet, und
- es ist offen für eine Weiterentwicklung

Der Schlüssel ist die wirtschaftliche Entwicklung

Suhl hat sich in den letzten Jahren entwickelt und verändert, aber längst nicht so wie es an vielen Stellen wünschenswert ist.

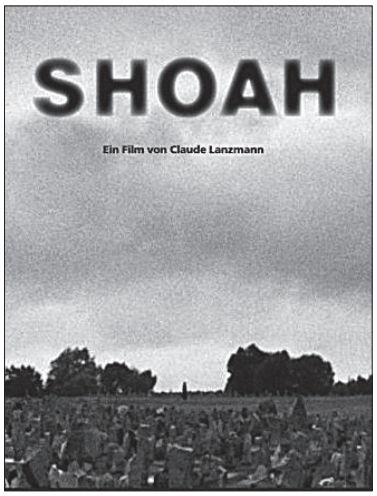
Ökonomisch fehlt es noch immer an Arbeitsplätzen und somit an wirtschaftlichem Wachstum und finanzieller Stabilität. Das Problem des Weggangs von Einwohnern und die Altersstruktur stehen im Raum. Die wirtschaftliche Entwicklung wird zum Schlüssel für die Zukunft der Stadt. Wenn aber Tausende in Suhl im Niedriglohnsektor arbeiten müssen und keine existenzsichernde Arbeit finden, wird Altersarmut eine logische Folge sein. - Dann werden tausende in Armut leben und das kann nicht unser Ziel sein. Alle Möglichkeiten der Wirtschaftsförderung müssen künftig noch besser genutzt werden.

- Holger Auerswald -

Zum Stillen Gedenken an die Opfer der Pogromnacht im Jahre 1938 trafen sich Suhler Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Gymnasiasten vom Lyzeum Nr. 3 aus der polnischen Partnerstadt Leszno in der Straße der Opfer des Faschismus.

„Shoa“

Zum Film „Shoa“, in dem Überlebende der faschistischen Verbrechen zur zielstrebigen Ausrottung der Juden über ihre unsäglichen Schicksale berichten, hatte anlässlich des 73. Jahrestag der Pogromnacht hatte unsere Landtagsabgeordnete Ina Leukefeld in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring in die „Jugendschmiede“ eingeladen.



Unter dem Eindruck dieser schändlichen Periode der deutschen Geschichte herrschte zunächst betretenes Schweigen in der Runde, da auch vile neue Informationen, die der Film vermittelte, erst verarbeitet werden mussten. Doch dann entwickelte sich im Gedankenaustausch über Erlebnisse und Erfahrungen der „Alten“ und den Eindrücken, die junge Leute aus ihrem Wirkungsbereich sowie aus Gesprächen mit Schulkameraden und Freunden einbrachten, eine interessante Debatte im Dialog der Generationen. In Mittelpunkt stand letztlich, wie wir uns gemeinsam stark machen gegen die zunehmende Gefahr, die rechtsextremistisches Gedankengut bis hin zu rechtem Terror, wie gerade die letzten Tage gezeigt haben.

- Die Redaktion -

Respekt für Lesznoer Gymnasiasten

Dass die Gymnasiasten aus unserer Partnerstadt Leszno, die im Oberrathaus-Saal das Gedenken an die Pogromnacht 1938 gestalteten, zur Theatergruppe des Lyzeums Nr. 3 gehören, las ich erst nach der auch mich überaus beeindruckenden Veranstaltung. Damit ist vieles beantwortet, was mir während der Darbietung durch den Kopf ging – wie z.B.: Welch großartige Bündelung von Talenten und eindrucksvolle Interpretation in Rezitation und Gesang! Ich kann zwar aus verschiedenen Gründen ihre Bewunderung für Papst Johannes Paul II. nicht teilen, die sie mit ausgewählten Zitaten zum Ausdruck brachten, und hätte mir bei Textvorträgen eine gestraffte Inhaltsangabe per Beamer gewünscht. Doch das schauspielerische und stimmliche Können der Schüler faszinierte mich ebenso wie die Programmgestaltung, die mit bildlichen Mitteln, Soli, musikalischer Einzeldarbietung oder Begleitung sowie Gruppengesang recht vielseitig war und Besinnliches wie Heiteres beinhaltete. Dieses Engagement der Lesznoer, jüdische Geschichte lebendig zu vermitteln, empfand ich bereichernd und anregend, mahnendes Gedenken an unheilvolles Zeitgeschehen als stetig aktuelle Aufgabe auf vielfältige Art wahrzunehmen.

- Sonja Reinhardt -

„Zum rechten Terror...“

Freies Wort vom 15.11.2011

Eigentlich ist es nicht verwunderlich, dass eine seit 1998 agierende faschistische Gruppe erst durch Zufälle an das Licht der Öffentlichkeit gerät, denn es ist nur die Fortsetzung einer Reihe skandalöser Vorgänge. Erinnert sei nur an die Jagd von Antifaschisten in Dresden, an die geistlose Forderung des CDU-Generals „über ein Verbot der LINKEN nachzudenken“, an die Äußerung von Steinbach (CDU) „im Bundestag sitzen Antidemokraten - die LINKEN.“ usw..

Adenauer bediente sich sogar Exfaschisten in seiner Regierung. Der braune Sumpf konnte so überleben, wieder auferstehen, sich organisieren. Und mit der Annexion der DDR schwappte dieser Sumpf gezielt auf den Osten über. Im Sprachgebrauch wird immer mehr der Terminus „Nationalsozialismus“ verwandt, soll das Wort „-sozialismus“ den demokratischen Sozialismus diskreditieren? Krokodilstränen und heuchlerisches Aufbegehren zum jetzigen Vorfall helfen nicht. Die wahren Ursachen im deutschen Geschichtsverlauf müssen aufgedeckt werden und die im sogenannten „Extremismus“ vorgenommene Gleichstellung von rechts und links muss endlich bereinigt werden.

Es zeigt sich immer wieder, was Bertold Brecht uns hinterließ ?: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch!“ (gekürzt)

- Gerd Thiede -

LIVE AUS DEM LANDTAG

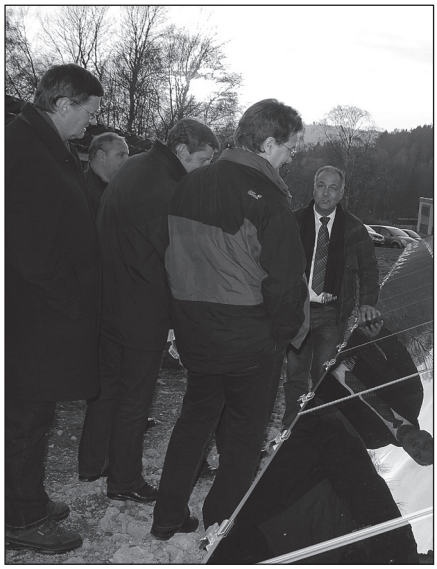
Aus der Arbeit unserer Landtagsabgeordneten
Ina Leukefeld

Die Sonne schickt keine Rechnung

Mit diesen Worten umreißt Ina Leukefeld schlüssig und prägnant, warum sie am 15. November zu einem Energieaktionstag nach Zella-Mehlis eingeladen hatte und reges Interesse fand: bei ihrem Fraktionsvorsitzenden im Thüringer Landtag Bodo Ramelow und Landtagskollegen Manfred Hellmann, dem Bürgermeister der Solargemeinde Viernau, den Bundestagsabgeordneten Jens Petermann und Ralph Lenkert sowie Kommunalpolitikern und Experten der Region.

Denn die Ruppbergstadt ist in Sachen Energiewende mit beispielhaften Initiativen gewissermaßen Vorreiter dafür, wie energetische Potenzen kommunal zu erschließen sind.: Photovoltaikanlagen auf den Ärztehäusern und dem dazu gehörigen großen Carport auf dem Lerchenberg mit einer Leistung von rund 110 kW- Peak produzieren regenerativen Strom zur Energieversorgung sowohl der Gebäude als auch von Elektroautos.

Das von der Lerchenberg Service- und Immobilienmanagement GmbH (LSIM) in den vergangenen Monaten realisierte Projekt und intelligente Lösungen von der jungen Firma Sinusstrom aus Ilmenau für mehr Energieeffizienz sowie Rahmenbedingungen, die die Politik in Bund und Land für eine wahre Energierevolution zu schaffen hat, standen darum im Mittelpunkt des Fachgesprächs im Zella-Mehliser Rathaus am Vormittag. Es gab - auch dank der aktiven Unterstützung und Mitwirkung von Bürgermeister Panse und Herrn Rossel von der Stadtverwaltung, wie die Landtagsabgeordnete ausdrücklich betonte - viele Anregungen und Denkanstöße, die bei der anschließenden Exkursion zum Lerchenberg am konkreten Objekt sowie zu weiteren Energieerzeugern der Region untersetzt wurden.



Das unterstreicht auch der Vorsitzende unserer Stadtratsfraktion Holger Auerswald: " Ich danke Ina Leukefeld für die herzliche Einladung zu ihrem Wahlkreistag zum Thema Energie. Im Zella-Mehliser Rathaus diskutierte am Vormittag ein Runde aus Bundes- und Landtagsabgeordneten mit Kommunalpolitikern und Leitern von Kommunalen Betrieben und Einrichtungen über die Möglichkeiten der Energiewende. Es folgte ein Besuch bei einem medizinischen Versorgungszentrum. Dort betank tdie Photovoltaikanlage einige Elektroautos, die dann unter anderem von den Ärzten für Hausbesuche genutzt werden können. Später ging's dann noch in die RABA - also die Müllverbrennungsanlage, die heute für Suhl der wichtigste Fernwärmelieferant ist. Dort wurde aber auch über das neue zu erwartende Kreislaufwirtschaftsgesetz und die künftige Werterfassung diskutiert. Pünktlich zum Sonnenuntergang waren wir dann noch im Solarpark auf der ehemaligen Mülldeponie. Den Abschluss des Tages bildete dann eine Sitzung der Stadtratsfraktion. Auch hier stand das Thema Energiewende im Mittelpunkt. MdB Ralph Lenkert erläuterte noch einmal zusammenfassend, was sich derzeit bundespolitisch zu diesem Themenkreis bewegt."

Ina Leukefeld hofft, dass das Zella-Mehliser Beispiel als Modellprojekt andere Städte und Gemeinden ermuntert, stärker auf umweltfreundliche Energien zu setzen. Sie wird ihrerseits mit Gesetzesinitiativen im Landtag beitragen, dass die Voraussetzungen dafür besser werden.

- Die Redaktion -

Die 3.Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1951 in Berlin – Ich war mit dabei

Meine Kindheitserinnerungen beginnen mit diesem wichtigen politischen und kulturellen Ereignis unserer jungen Deutschen Demokratischen Republik.
Wir, Vater Wilhelm Knapp, Mutter Dorothea und die Kinder Karin, Eva, Ellen, Jan und Gesine wohnten damals in der Theodorstraße in Berlin-Mahlsdorf.
Meine Eltern hatten einer Gruppe junger Leute Quartier gegeben. Überall in unserer Wohnung lagerten fröhliche FDJler. Wie ich Jahre später hörte, kamen sie aus Zella-Mehlis, Schmalkalden und Schleusingen. Beeindruckend war für mich kleinen Zwerg die festliche Stimmung. Viele 100.000 Menschen waren in der bunt geschmückten Innenstadt auf den Beinen. Die mir angstmachenden Ruinen waren mit großen Fahnen und Transparenten verkleidet. Die vielen Kapellen spielten Ohrwürmer. „ Im August, im August blühn die Rosen“ habe ich jetzt noch im Ohr. Meine Mutter hatte mir auch ein Pioniertuch umgebunden, obwohl ich erst drei Jahre zählte. Wir waren begehrte Fotoobjekte.
Auf dem Marx-Engels-Platz kam es aber zu einem etwas peinlichen Zwischenfall. Meine Eltern kauften an einem Stand blaue Mützen mit daraufgenähten kleinen Fähnchen, aber ich erhielt keine, weil sie ausverkauft waren. Diese „bodenlose Ungerechtigkeit“ führte meinerseits zu scharfen Protesten. Ich brüllte und schrie wie am Spieß und wälzte mich mit meinen neuen hellen Sachen im Straßenstaub. Das erregte Aufsehen. Zum Schluss erhielt ich doch noch eine Mütze. Diese war sogar in weiß.
Noch Monate später spielte ich mit meinen Geschwistern Weltfestspiele. Wir besaßen nämlich eine stattliche Sammlung von kleinen farbigen Plastefiguren, die in den Nationaltrachten der teilnehmenden Länder gefertigt waren. Für dieses interessante Spielzeug habe ich ab und zu sogar die Wasserpistole meiner Bremer Westoma aus der Hand gelegt.
Durch die Jahrzehnte und vielen Umzüge sind leider alle materiellen Familienandenken an die 3.Weltfestspiele verschwunden. Geblieben ist aber die Erinnerung an ein schönes Kindheitserlebnis und an einen Staat, der immer der meine bleiben wird.

- Jan Knapp -

Eine literarische Entdeckung

Der Suhler „Provinzschrei“ vermittelt seinen Besuchern immer wieder unerwartete und in ihrer künstlerischen Qualität nachhaltige Erlebnisse. In unserer Region gibt es schon viele Besucherinnen und Besucher, die dieser Veranstaltungsreihe erwartungsvoll begegnen und sie im gesellschaftlichen Leben der Stadt nicht mehr missen möchten. So eröffnete Hendrik Neukirchner am 29. Oktober unter dem Titel „ProvinzschreiNachlese“eine Veranstaltung mit einer ungewöhnliche nliterarischen Entdeckung des neuen Jahrhunderts. Im Jahre 2005 erschienen in Deutschland erstmals die Tagebücher des Bukarester Schriftstellers, Literaturkritikers und Übersetzers Mihail Sebastian unter dem Titel: „Voller Entsetzen, aber nicht verzweifelt. - Tagebücher 1935–1944“. Thomas Ebermann, Hamburger Publizist und Ökosozialist, vermittelte dem Suhler Publikum einige interessante Details zum Autor und dessen Büchern. Er war bei Recherchen in Tschernobyl, das nach 1918 zu Rumänien gehörte, mehr zufällig auf das Werk Sebastians gestoßen und hatte seinen besonderen literarischen Wert erkannt. So erfuhr er wahrscheinlich auch vom Urteil des amerikanischen Schriftstellers Arthur Miller, der schrieb: „Dieses Buch lebt, es zeugt von einer Seele voller Menschlichkeit, aber auch von der wachsenden Brutalität des letzten Jahrhunderts, die sich vor Sebastians Augen entfaltete.“ Gemeinsam mit dem jungen Schauspieler Robert Stadtleber und Berthold Brunner erarbeitete Thomas Ebermann aus Sebastians Tagebüchern eine szenische Lesung. Sie schildert nicht nur die politischen Verhältnisse der 30er und 40er Jahre in Rumänien, sondern demonstriert vor allem die unmenschlichen Zuspitzungen antisemitischer Propaganda und faschistischen Terrors unter der politischen Herrschaft der sogenannten „Eisernen Garde“. Der Leser erfährt, wie der junge Autor am um sich greifenden Antisemitismus fast zerbricht, wie er aus dem Kreis der Schriftsteller ausgeschlossen und sogar von den eigenen Freunden mit rassistischen Ausfällen attackiert wird. Sebastians Tagebücher zeugen von der Lebensfreude und Lebenslust eines jungen Menschen, der alle politischen Bezüge in seiner Arbeit zu meiden versucht, das Skifahren über alles liebt, der seinen Namen wechselt, um möglichst nicht als Jude erkannt zu werden - bis er merkt, dass dies alles in einem antisemitischen, faschistischen Umfeld nicht geht. So entsteht ein antifaschistisches Tagebuch, das es verdient, „neben das von Anne Frank gestellt zu werden und genauso viele Leser zu finden.“ (Philip Roth) Durch die engen Beziehungen der Bukarester intellektuellen Szene mit der in Paris (Bukarest wurde in jener Zeit oft als das „Paris des Ostens“ bezeichnet), wird Sebastian unter anderem mit dem literarischen Werk von André Gide bekannt. Er greift die von Gide erstmals verwirklichte Idee von Tagebüchern auf, in denen sich der Autor nicht als „makelloser Zeitzeuge“ ausgibt, obwohl er im Bewußtsein einer Veröffentlichung seiner Tagebücher schreibt. Thomas Ebermann hat das Erscheinen von Sebastians Werk in Deutschland außerordentlich unterstützt und verstand seine Arbeit, wie er im Pressegespräch bekannte, als Bestandteil der Sammlung und Veröffentlichung der „Verbrannten Literatur“. Die Bücher Mihail Sebastians, der leider schon wenige Wochen nach dem Zweiten Weltkrieg bei einem Autounfall ums Leben kam, gehören ohne Zweifel zu den bedeutenden Werken dieser Reihe der Weltliteratur.

- Dr. Karlheinz Walther -

Mihail Sebastian: Voller Entsetzen, aber nicht verzweifelt – Tagebücher 1935 – 44, Claasen Verlag Berlin, ISBN-10 3546003616, ISBN-13 9783546003612 .489

Ich hab mich wohl gefühlt in Sömmerda

Heidemarie Schwalbe über den Landesparteitag in Sömmerda

Am 05. und 06. November war ich als Delegierte meiner Partei DIE LINKE im Volkshaus Sömmerda. Ein kleines träumerisches Städtchen, in dem ich öfters zu Tanzkursen war. Nun also zu einem Parteitag. Viel habe ich vorher gelesen und gehört über große Herausforderungen, vor denen DIE LINKE im Bund, aber auch in Thüringen steht, viel von Machtkämpfen, Doppelspitzen, Überalterung, Boykotts (z.B. in der Jungen Welt) und war schon sehr gespannt. Aus den Unterlagen wusste ich, dass ein Wahlmarathon auf mich zukommen würde, ein Satzungsbeschluss und wahrscheinlich viele, viele Anträge. Gefreut habe ich mich auf das Treffen mit meinen GenossenInnen, auf Gespräche am Rande des Parteitages. In Sömmerda angekommen, ging alles recht zügig vonstatten. Frau spürte eine sehr gute Vorbereitung und Planung der Veranstaltung. Gefreut habe ich mich sehr über die Stände vom VVN/BdA und Cuba Si, beide Organisationen sind für mich ganz wichtig für linke Politik.

Die Rede und den Rechenschaftsbericht des Landesvorsitzenden Knut Korschewsky verfolgte ich mit Interesse. In vielem kann ich Knut zustimmen, vor allem wenn es um aktive Mitmachmöglichkeiten, um ein stärkere Beachtung und Beteiligung von jungen Menschen und Frauen geht. Der klaren Aussage, in Zukunft mehr auf innerparteiliche Kommunikation und Solidarität Wert zu legen und auf das Ausfahren von Ellenbogen zu verzichten, wenn es um Posten bzw. Funktionen geht, kann ich nur zustimmen. Schließlich sind wir eine linke Partei. Wir wollen uns abheben von den anderen Parteien, wir bekennen uns zum demokratischen Sozialismus, dann aber auch zu einer wahren Demokratie und Streitkultur innerhalb der vielen Strömungen unserer Partei.

Klaus Ernst würdigte in seiner Rede die Leistungen und die gute Ausgangslage im Landesverband Thüringen, die ständige Suche nach neuen Wegen und die gute Öffentlichkeitsarbeit. Die Programmdebatte in Thüringen hätte die große Programmdiskussion bereichert. Viel Lob! Zu viel?

Interessant war für mich als Geschichtslehrerin der Vergleich der Europapolitik Angela Merkels mit dem Sparprogramm Brünings ab 1930 in der Weimarer Republik. Lohnkürzungen, Rentenkürzungen, Entlassungen, Steuererhöhungen für die Masse... Ein Land wird erpresst und gegen den Widerstand der Bevölkerung sollen Zwangsmaßnahmen durchgesetzt werden. Ein Hauch von Diktatur weht da schon! Die Diktatur des Geldes, Kapitalismus in seiner parasitärsten Form, meine ich. Natürlich ist das wieder ein gefundenes Fressen für die rechten Rattenfänger! Solidarität mit Griechenland ist wichtig im Kampf für Demokratie in Europa, das spiegelte sich auch in der Rede Gabi Zimmers wider. Aus diesem Grund halte ich es für sehr wichtig, das Augenmerk auf die nächsten Europawahlen zu legen. Nur 4% im Europaparlament sind linke Abgeordnete, wie Gabi Zimmer betonte!

Der Antrag unter dem Titel „Genug gekürzt!“ brachte dann das Dilemma der Kommunen auf den Punkt. In 20 Jahren Kommunalpolitik weiß ich um fehlende finanzielle Mittel der Städte, konnte ich oft nur noch resignieren, wenn es wieder einmal hieß: Der Antrag ist gut und wichtig, aber wie soll das finanziert werden, wo soll gekürzt werden, um diesen Antrag zu finanzieren? Ich konnte es nicht mehr hören! Dabei weiß jeder, dass die Kommunen nicht über ihre Verhältnisse leben, kein Ausgabenproblem haben. So konnte ich dem Antrag nach einer besseren finanziellen Ausstattung der Kommunen und einer Reform der Finanzverfassung nur zustimmen.

Ein wenig konnte ich die jungen Leute von Solid in Sömmerda verstehen, dass sie so aufgebracht waren über das Ergebnis der Wahlen und sehr emotional und verärgert den Saal verließen! Gut, dass es dann auch Menschen wie Susanne Hennig und Sandra Witt gibt, die auf gleicher Augenhöhe mit den Jugendlichen vermitteln und schlichten können.

Alles in Allem: Ich habe mich wohlgefühlt in Sömmerda.

DIE LINKE war, ist und wird meine Partei bleiben.

Ina Leukefeld (links) und Klaus Ernst (oben) bei ihren Reden auf dem Landesparteitag in Sömmerda (Foto (2): Tobias Walther

Betriebsbesuch

In Vorbereitung auf 2012 als Internationales Jahr der Genossenschaften besuchte die Landtagsabgeordnete Ina Leukefeld im November die Orthopädie Schuhtechnik e.G. in der Suhler Mühltorstraße.
Deren Geschäftsführer Wolfgang Hanf, der zu den Gründungsmitgliedern der einstigen PGH gehört, informierte beim Rundgang durch die Produktionsräume über die Entwicklung der Betriebes und seine spezifischen Probleme. So erfordert die diffizile, auf den einzelnen Kunden zugeschnittene Fertigung eine enge Zusammenarbeit mit den Krankenkassen. Das bringt Reibungen mit sich, weil Hilfsmittel aus Kostengründen immer öfter abgelehnt werden. Auch die Preisentwicklung beim Material und zunehmender Druck, die Kosten in der orthopädischen Versorgung zu senken, beeinträchtigen die Lebensqualität mancher Kunden. Als arbeitsmarktpolitische Sprecherin unserer Landtagsfraktion interessierte Ina Leukefeld auch im Gespräch mit Beschäftigten, ob nach Tarif bezahlt wird und wie es um fachlichen Nachwuchs bestellt ist.
Solche Einblicke, die sie aus vielen Kontakten zu Betrieben ihres Wahlkreises gewinnt, nutzt sie für ihre Parlamentsarbeit, wie ich das wiederholt bei ihrer Veranstaltungsreihe „Live aus dem Landtag“ erlebt habe.

- Sonja Reinhardt -

Geburtstagskinder willkommen!
Alle Genossinnen, Genossen und Sympathisanten, die im November Geburtstag hatten, laden wir herzlich zur Geburtstagsrunde am **14.12.2011, 14.00 Uhr** in die Rüssenstr. 19 ein.
Auf anregende Gespräche freuen sich **Brigitte und Hella**

Termine Dezember 2011

Sa	03.12.2011		Mahnwache „Bundeswehr raus aus Afghanistan! Zivil helfen.“ Steinweg
Mo	05.12.2011	18:00 Uhr	Fraktionssitzung; Geschäftsstelle
Di	06.12.2011	17.30 Uhr	Stadtvorstand mit BO-Vorsitzenden; Geschäftsstelle
Do	08.12.2011	09:00 Uhr	Klausur Region Südthüringen Wahlen 2012/13 Meiningen WKB JP
Fr	09.12.2011	09:30 Uhr	Arbeitslosenfrühstück
Mo	12.12.2011	18:00 Uhr	Fraktionssitzung; Geschäftsstelle
Mi	14.12.2011	14.00 Uhr	Geburtstagsrunde; Geschäftsstelle
		14:00 Uhr	Jahresmitgliederversammlung der Basisgruppe VVN/BdA im Seniorenheim Rimbachhügel
Do	15.12.2011	15:00 Uhr	Frauenstammtisch; Geschäftsstelle
So	18.12.2011		Regionalkonferenz der Landesverbände Bayern und Thüringen zum Thema Eurokrise; Nürnberg
Mo	19.12.2011	14.00 Uhr	Veranstaltung “Danke fürs Ehrenamt“; Geschäftsstelle
		18:00	Fraktionssitzung Geschäftsstelle
Di	20.12.2011		Kassenschluss
Mi	28.12.2011	15:00 Uhr	AG Senioren / Seniorencafé Geschäftsstelle